

LESERBRIEFE

Zum Apropos «Verkraftbares Opfer» im «Küsnachter» vom 1. Juni.

Durchmischung ist bereits gegeben

Annina Just schreibt, Küsnacht solle nicht nur an die Privilegierten denken. Ist sie wirklich vertraut mit den Fakten in unserem Dorf? Keine hundert Meter von der Sonnenwis entfernt haben vor wenigen Monaten die letzten Bewohner den erschwinglichen Wohnraum im Hüttengraben bezogen. Dort wurden immerhin acht Wohnblöcke mit siebzig gemeinnützigen Wohnungen erstellt!

Und nicht nur das. Küsnacht ist in Sachen Bereitstellen von gemeinnützigem Wohnraum führend. Denn rund 15 Prozent unseres Wohnraums stehen heute schon zur Verfügung für weniger Privilegierte und dies bei einer Zielsetzung von 10 bis 15 Prozent. Eine gute Durchmischung der Bevölkerungsschichten ist also heute schon gegeben. Und so ist es fraglich, ob wir als «verkraftbares Opfer» jetzt auch noch die Sonnenwis einzonen sollten. Wenn wir dies nämlich tun würden, so bedeutete das, dass man dort bis zu 150 neue Wohnungen bauen könnte, und dazu besteht zur Zeit überhaupt keine Notwendigkeit.

Die Sonnenwis sollten wir also auch ohne Diskussion über die Durchmischung der Bevölkerungsschichten in der Reservezone belassen. Und zwar so lange, bis uns ein Gesamtplan der Zonenplanung vorliegt, aus dem hervorgeht, wie denn die Überbaumöglichkeiten im gesamten Gemeindegebiet aussehen.

Alex Silberschmidt, Küsnacht

An den Bürgern wird vorbeipolitisiert

Die Kunst an den Bürgern vorbei zu politisieren beherrscht der Küsnachter Gemeinderat perfekt. Nachdem erhebliche Geldmengen für die Planung einer Zentrumsüberbauung – die dann von den Bürgern bachab geschickt wurde – ausgegeben wurden, wird die Überbauung der Küsnachter Allmend als nächstes Projekt vom Gemeinderat lanciert. Mit einem solchen politischen Aktivismus kann man sich als Politiker vielleicht ewigen und seine privaten Interessen verwirklichen, aber der Bevölkerung wird damit geschadet.

Wollen die Küsnachterinnen und Küsnachter eine Überbauung des letzten zentralen grünen Fleckens in der Allmend? Auch der Kanton Zürich will sorgfältig mit unseren Naturreserven umgehen. Deshalb ist ein kantonales Mehrwertausgleichs-Gesetz in Vorbereitung. Dies verführte den Küsnachter Gemeinderat dazu, einen Antrag zur Einzonung der Wiese auf der Allmend handstreichartig zu lancieren. Wollen die Küsnachterinnen und Küsnachter solche Bubenstreiche oder wollen sie die sorgfältige kantonale Raumplanung mittragen?

Es ist höchste Zeit, dass der Gemeinderat solch autokratisches Gebaren zugunsten von einem reflektierten Handeln unter Einbezug der Bevölkerung ablegt. Würde man die Küsnachter Bürgerinnen und Bürger an einem Ideen-Wettbewerb über die Sonnenwis in der Allmend teilnehmen lassen, dann kämen andere Gedanken: Spazierwege, Bäume, Bänke mit Feuerstellen oder vielleicht einen Weiher mit Seerosen und Tieren. Ich hof-

fe, dass der Gemeinderat wieder einmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat und dass die Küsnachter Bevölkerung am 26. Juni zur Gemeindeversammlung zahlreich erscheint und mit einem deutlichen Nein zur Einzonung der Sonnenwis stimmt.

Christoph Kronauer, Küsnacht

Apropos Bevölkerungsumfragen

Nun sollen Fragen auf uns zukommen, denn der Gemeinderat will die Botschaft der Bevölkerung im Detail verstehen. Und dann lese ich noch, er wolle wissen, wie er aktuell fortfahren soll. Es geht ihm um den Umgang mit dem Scherbenhaufen an der Zürichstrasse, den das Votum der Bevölkerung im Februar hinterlassen hat.

Ohne die Fragen schon zu kennen, weiss man bereits eines: Es ist die Zeit der Wiederholungstäter. Der Grossteil des Scherbenhaufens resultierte doch aus einer Vorlage, die der Gemeinderat mit Workshops und ähnlichem einst ins Leben rief, um sie später Volkswillen zu nennen und so zu missbrauchen. Nur ein kleiner Teil der Scherben ergab sich aus jener Not-Reaktion im Volk, diesem grossen mit einem kleineren Übel zu beegnen.

Der Gemeinderat hat nun schon A gesagt und wird seine Befragung wohl auch durchführen. Damit beweist er seinen guten Willen. Es sollte aber nicht fatal werden, denn mit dem guten Willen allein ist es nicht getan. Der Bürger möchte auch noch etwas vom gesunden Menschenverstand spüren. Der gehörte an den Anfang und hätte so eine Volksbefragung gar nicht erst zugelassen. Doch nun ist dieser Zug abgefahren, ohne die Wiederholungstäter.

Heinz Eggimann, Küsnacht